

die hängende Blattrihe als Halsband auf den Hals gelegt, am Aermel oder Rock als Franse oder Troddel getragen. In der Kleinkunst findet sich die Blatt- oder Blütenreihung um den Hals oder Fuss der Gefässe, sowohl stehend wie auch hängend, Fig. 21—32. Selbst als Säulenfuss wird die Sima hängend verwandt, wie bei den altpersischen Säulen von der Halle des Xerxes in Persepolis, bei denen wohl anzunehmen ist, dass die Säulen in ihrer Urform mit Teppichen umhängt waren, die unten mit Fransen schlossen. So kam die weiche, hängende Form der gestürzten Sima als tragend, statt krönend in die Architektursprache. Wenn auch geändert und umgeformt, ist doch dieser Grundgedanke niemals wieder ganz aus der Kunstsprache verschwunden. Die oben mit einer Schnur angebundene fallende Simalinie schliesst sich eben in vollendeter Weise der Konstruktion des vortretenden Sockels an, Fig. 154, behält aber gerade durch die Ornamentierung mit spitz nach unten zulaufenden Blättern etwas Tändelndes, Dekoratives in der Ausdrucksweise.

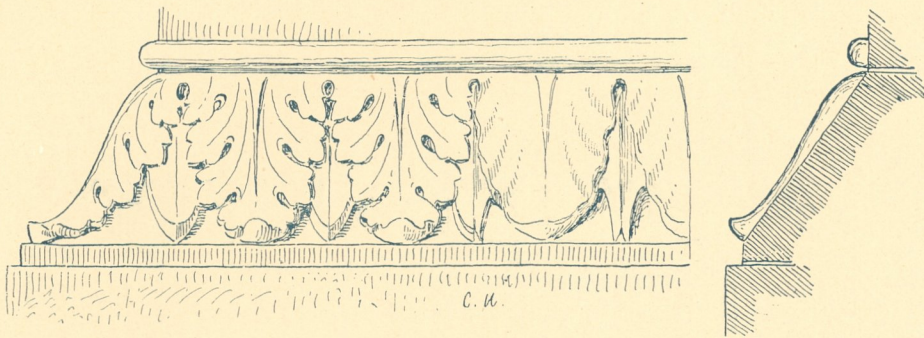


Fig. 154.
Gestürzte Sima.

Wohl aus diesem Grunde wird die gestürzte Form der Sima meistens nicht mit einem Ornament verziert, um das Profil straffer zu lassen, mehr geeignet, den von oben auf ihm lastenden Druck auszuhalten. Die stehende, krönende Sima hat durch ihre Lage als höchstes Profil am Bauwerk etwas Unabhängiges, sie wird nur durch Schnur oder Band mit der Platte am unteren Ende vereinigt. Die gestürzte Sima erhält die Befestigung am Mauerschaft oben und klingt nach unten frei aus, doch viel weniger als selbständiges oder unabhängiges Glied.

Das Kyma.

Soll die Blattrihe eine aufliegende Platte tragen oder stützen und wird sie zu dem Zweck unter derselben, stehend oder hängend, mit einer Schnur oder einem Bändchen befestigt, so wird sich das Blatt durch den Druck naturgemäss nach vorn über neigen oder ausbauchen, Fig. 155. Wird die Form aus dem zarten Material der Pflanze auf den Stein übertragen, so entsteht daraus die als dorische Kyma bekannte Blätterreihung, Fig. 156. Das Profil wird aus zwei unter einem Winkel gegeneinander laufende Kurven gebildet. Die obere konvexe Linie zeigt die Kehrseite des Blattes, die untere konkave die eigentliche Ansicht. Diese Form kommt fast nur in der griechisch-dorischen Architektur vor, sowohl gemalt wie plastisch, und ist später durch andere Variationen verdrängt.